



Frauenakademie München e.V.

Jahresbericht der Frauenakademie München e.V.

Tätigkeit für den Förderzeitraum 1.1.2004 bis 31.12.2004

1. Aktivitäten zu Forschung und Wissenschaft sowie beruflicher Qualifizierung

1.1. Seminare, Vorträge und Tagungen

1.1.1. Politische Bildung und wissenschaftliche Tagungen

Zum Wohle der Menschheit? Globale Bevölkerungspolitik im Widerstreit

Symposium

Termin: 24. Mai 2004

Ort: Gasteig, München

Zahl der Teilnehmenden: ca. 40

In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule und dem Nord Süd Forum München e.V.

Die stark wachsende Weltbevölkerung gilt als eine wesentliche Ursache für Armut, Hunger, Kriege und ökologische Katastrophen. Deswegen versuchen die Vereinten Nationen, Hilfsorganisationen und nationale Regierungen, die Bevölkerungsentwicklung vor allem in Ländern der Dritten Welt über Programme zur Familienplanung und Geburtenkontrolle zu steuern. Zehn Jahre nach der UN-Weltbevölkerungskonferenz in Kairo unterzog das Symposium eines der wichtigsten Handlungsfelder globaler Politik einer kritischen Prüfung. Im Zentrum standen dabei folgende Fragen: Welche Ziele wurden und werden mit bevölkerungspolitischen Programmen verfolgt? Wem nutzen sie? Wie werden sie umgesetzt? Welche Folgen haben sie für die betroffenen Gesellschaften, vor allem für die Frauen? Welche Politik verfolgt die Bundesrepublik?

Es referierten und diskutierten *PD Dr. Susanne Heim* zur „Logik der „Menschenökonomie“ – Bevölkerungspolitik im 20. Jahrhundert“, *Prof. Dr. Shalini Randeria* über „Die Normierung der indischen Familie – von staatlicher Bevölkerungskontrolle zu reproduktiven Rechten“ und *Uta Niemann-Jordan* vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu bevölkerungspolitischen Programmen der Bundesregierung

Schöner wirtschaften – Europa geschlechtergerecht gestalten!

Internationale Konferenz

Termin: 29.–30. Oktober 2004

Ort: Akademie der IHK, München

Zahl der Teilnehmenden: 119

In Kooperation mit Friedrich-Ebert-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Industrie- und Handelskammer München und Oberbayern, Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Bayern, Petra-Kelly-Stiftung

Gefördert mit freundlicher Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung, des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit sowie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bislang ist die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an der Gestaltung und am Wohlstand Europas ein unerreichtes Ziel. Eine Strategie, die die Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen politischen Ebenen und in allen Politikfeldern fördern soll, ist Gender Mainstreaming. Mit dem Inkrafttreten des Amsterdamer Vertrags 1999 ist Gender Mainstreaming für alle EU-Mitgliedstaaten und die EU-Organen verpflichtend. Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen: Ist Gender Mainstreaming ein geeignetes Instrument, um Geschlechterdemokratie und ökonomische Chancengleichheit zu erreichen?

Während dieser Konferenz wurden nationale und EU-Strategien in der Wirtschafts- und Gleichstellungspolitik in ihrer Wirkung unter die Lupe genommen. Neben einer Debatte über die Anforderungen einer geschlechtergerechten Ökonomie wurden auch alternative feministische Vorstellungen ökonomischen Handelns vorgestellt. Im europäischen Dialog zwischen Ost und West, Frauen und Männern wurden unterschiedliche Herangehensweisen und Interessen transparent gemacht und gemeinsame Ziele und Strategien identifiziert.

Im Eröffnungsvortrag "Standort Europa – ohne Frauen ist keine Wirtschaft zu machen" empfahl *Brigitte Unger-Soyka* vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Anwesenden, der privaten Wirtschaft gegenüber nicht zu sehr den Aspekt "Geschlecht" zu betonen, da Unternehmen das eher abschreckend empfänden. Sie befürwortete stattdessen die Diversity-Strategie. Gleichzeitig verwies sie auf die Notwendigkeit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, um Frauen bessere Einstiegschancen zu geben. Hier sieht sie die Schwerpunktaufgabe ihres Ministeriums.

Im Beitrag von *Jochen Kubosch*, Leiter der Europäischen Vertretung in München, ging es um die Möglichkeiten der EU, auf eine geschlechtergerechte Wirtschaft hinzuwirken. Im Fazit stellte Kubosch fest, dass die Lissabon-Strategie dafür zwar gute Voraussetzungen schaffen würde, dass es aber enormer Anstrengungen von Seiten der Mitgliedstaaten bedürfte, um die angestrebten Ziele planmäßig bis 2010 zu verwirklichen.

In der Podiumsdiskussion "Die erweiterte Europäische Union – eine Chance für eine geschlechtergerechte Ökonomie" ging es wesentlich um die Positionen der Unternehmen einerseits und die der Gewerkschaften andererseits. Die IHK wies auf die Fortschritte im Hinblick auf familienfreundliche Unternehmen hin und nahm kleine und mittlere Unternehmen in Schutz, die aufgrund der wirtschaftlichen Situation kaum in der Lage wären frauenfreundliche Bedingungen zu schaffen. Von gewerkschaftlicher Seite wurde entgegen gehalten, dass sich die Betrachtung ändern müsse, dass Kinder allein in der Verantwortung von Frauen lägen. In Bezug auf die Situation der Frauen in den neuen EU-Ländern und den Beitrittsländern wurde festgestellt, dass es dort notwendig sei, bessere staatliche Voraussetzungen für Unternehmerinnen und Gründerinnen zu schaffen, und dass diesbezüglich von Seiten der EU Impulse und finanzielle Unterstützung erwartet werden.

Der erste Konferenztag endete mit einem Weltcafé. Dabei handelte es sich um ein moderiertes Kennenlernen. In drei Runden tauschten sich die Teilnehmenden in stets wechselnden Fünfergrüppchen zu vorgegebenen Fragen aus. Der Austausch war über Sprachgrenzen hinweg sehr lebendig, und ein schmackhaftes Buffet schuf einen angenehmen Rahmen, die begonnenen Gespräche im Anschluss weiter zu führen.

Der Vortrag der Schweizer Ökonomin *Mascha Madörin* am Samstagmorgen verdeutlichte die blinden Flecke der klassischen Ökonomie und zeigte aktuellen Forschungsbedarf auf. Die Wirtschaftstheorien vernachlässigten wichtige Faktoren, welche die ökonomische Dynamik beeinflussen. Von besonderer Bedeutung seien hierbei die Geschlechterverhältnisse. Würden die unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen von Frauen und

Männern sowie die Machtbeziehungen zwischen den Geschlechtern nicht erkannt und beachtet, führten ökonomische Modelle zu Trugschlüssen. Ein aktuelles Beispiel sei die Krise der Care-Ökonomie in allen europäischen Ländern. Eine ihrer Hauptforderungen ist die Verankerung einer feministischen Ökonomie.

In den Workshops gab es rege Diskussionen zu der zwar vergleichbar schlechten Stellung von Frauen in der Wirtschaft in Ost und West, aber den oft sehr unterschiedlichen historischen und aktuellen Voraussetzungen. So wurde deutlich, dass es den Frauen in den Beitritts- und neuen EU-Ländern sehr um eine Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation geht, an der auch sie als Frauen partizipieren möchten. Die Frage der gezielten Frauenförderung oder Gender Mainstreaming in wirtschaftlichen Zusammenhängen spielt für sie – noch? – kaum eine Rolle. Andere Themen waren u.a. eine empirische Studie zu Familienfreundlichkeit als ökonomischer Erfolgsfaktor in großen Unternehmen sowie die Erfolge und Schwierigkeiten von Gender Mainstreaming in den Europäischen Strukturfonds und Gender Budgeting.

Rezzo Schlauch (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) stellte in der abschließenden Podiumsdiskussion fest, dass die freiwillige Selbstverpflichtung der Privatwirtschaft, die beruflichen Chancen von Frauen zu verbessern, gescheitert ist und das Thema wieder auf die politische Agenda müsse. Die Polin *Dr. Ewa Ruminska-Zimny* (Vereinte Nationen, Wirtschaftskommission für Europa/UNECE) wies nochmals darauf hin, dass staatliche Zielformulierungen, wie die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und ausreichende Kinderbetreuung, noch nichts an der tatsächlichen Situation von Frauen ändern.

Als Ergebnisse der Konferenz können gewertet werden: Erstens, dass sich die ökonomische Situation von Frauen in Ost- und Westeuropa im Kern ähnlich schwierig darstellt. Zweitens werden Frauen extrem aufmerksam sein müssen, dass ihre Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit nicht auf die Frage der Vereinbarkeit reduziert wird. Und drittens ist es dringend geboten, eine feministische Ökonomie fest in allen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen in Europa zu etablieren, um den langen Weg zu einem wirtschaftlich geschlechtergerechten Europa zu begleiten und zu forcieren. Von der Konferenz wird in 2005 eine Dokumentation erscheinen¹.

Haushalt für alle! Mit Gender Budgeting zum geschlechtergerechten Haushalt

Fachtagung

Termin: 27. November 2004

Ort: IBZ Internationales Begegnungszentrum der Wissenschaft, München

Zahl der Teilnehmenden: 60

In Kooperation mit der Gender Budget Initiative München, dem Sozialwissenschaftlichen Institut München und der Gleichstellungsstelle der Landeshauptstadt München

Öffentliche Ausgaben und Einnahmen verteilen sich unterschiedlich auf Frauen und Männer. Ebenso wirken sich Haushaltsentscheidungen ungleich auf unterschiedliche Gruppen von Frauen und Männern aus. Dies haben zahlreiche Untersuchungen gezeigt. Mit dem Analyse- und Planungsinstrument Gender Budgeting soll mehr Geschlechtergerechtigkeit und Transparenz in öffentliche Haushalte gebracht werden. Gleichzeitig ist Gender Budgeting auch eine Strategie, die Partizipationsmöglichkeiten der BürgerInnen in der Haushaltspolitik zu stärken.

¹ Zum Zeitpunkt der Erstellung des Jahresberichts, Februar 2005, liegt die Dokumentation unter der ISB-Nr. 3-937120-02-5 bereits vor.

Es ist gelungen, auf dieser Fachtagung die wichtigsten Vertreterinnen bürgerschaftlichen Engagements für Gender Budgeting aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu versammeln, um gemeinsam Gender Budgeting inhaltlich und politisch voranzutreiben. Seit 2002 treffen sich die Gender Budget Initiativen regelmäßig zu Vernetzungstreffen und Fachtagungen, um Wissen und Erfahrungen zusammenzubringen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam politisch zu wirken.

In ihrem Grußwort thematisierte *Friedel Schreyögg*, Leiterin der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München, den Umstand, dass Gender Budgeting bereits seit vielen Jahren auf der Tagesordnung der Gleichstellungsstelle steht, der Prozess der Durchsetzung und Einführung – wie überall, wo er begonnen wurde – jedoch sehr mühsam verläuft.

Den Eröffnungsvortrag bestritt *Dr. Gabriele Michalitsch* von der Wirtschaftsuniversität Wien und Vorsitzende der Genderbudgeting-Arbeitsgruppe im Europarat. In ihrem Beitrag erörterte sie die Geschlechtsspezifika von Staatshaushalten, die Hintergründe von Gender Budgeting, dessen Grundsätze, Ziele und Entwicklungen. Im weiteren stellte sie aktuelle österreichische Ansätze vor und skizzierte die Rahmenbedingungen von Gender Budgeting im Kontext neoliberaler Transformation.

Im Anschluss stellten die anwesenden BürgerInneninitiativen aus *Basel (Gabriella Matefi)*, *Berlin (Dr. Regina Frey und Renée Parlar)*, *Köln (Maria Grote)*, *München (Birgit Erbe)* und *Wien (Dr. Elisabeth Klatzer)* ihre Aktivitäten, Erfolge sowie aktuellen Herausforderungen vor.

In drei Arbeitsgruppen wurden einzelne Themen vertieft und gemeinsam diskutiert:

1. Was heißt geschlechtergerechter Haushalt konkret? Indikatoren für Gender Budgeting (*Johanna Zebisch*, SIM Sozialwissenschaftliches Institut München)
2. Mehr Transparenz, mehr Demokratie – Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in der Haushaltspolitik (*Silke Rapp*, Gender Budget Initiative München)
3. Wie bringen wir Gender Mainstreaming in der Haushaltspolitik bundesweit voran? (*Marion Böker*, Initiative für eine geschlechtergerechte Haushaltsführung in Berlin)

Die Fachtagung wurde von der Gender Budget Initiative München dokumentiert und zeigt die Bandbreite der bürgerschaftlichen Aktivitäten zum Thema Gender Budgeting im deutschsprachigen Raum und macht die wissenschaftlichen und praktisch-politischen Impulse der Tagung dem interessierten Publikum zugänglich.

1.1.2. Berufsbiografien von Frauen

„Lebensläufe und (Um)Wege“

An jedem Jour fixe kamen zwei Frauen aus ähnlichen Arbeitsbereichen miteinander ins Gespräch, erzählten aus ihrem Erfahrungsschatz und beleuchteten zentrale berufliche Themen aus ihrer jeweiligen Perspektive. Der *Jour fixe* bot Gelegenheit zur Diskussion und individuellen Information, u.a. über die aktuellen berufsbezogenen Angebote der FAM und des Expertinnen-Beratungsnetzes der FAM.

Insgesamt 119 Teilnehmende bei 6 Veranstaltungen

In Kooperation mit dem Expertinnen-Beratungsnetz

28.1.2004

PR - Öffentlichkeitsarbeit: Einstieg – Aufstieg – Umstieg?

Mit *Birgit Weichmann*, Studium der Romanistik und Anglistik, Promotion. Journalistin, Redakteurin, Pressereferentin. Seit 1997 eigenes PR-Büro.

und *Susanne Lang*, Pro 7, Leitung der PR-Abteilung

Moderation: *Uschi Haag*, M.A. Literatur, Leiterin des Referentenbüros sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München, Vorstandsfrau der FAM

25.2.2004

Frauen in internationalen Organisationen

Mit *Cristina Albertin*, Studium der Agrarwissenschaft, Studienaufenthalte in Thailand und Pakistan, 1991-94 beim Welternährungsprogramm der UNO in Bolivien, seit 1994 beim United Nations Office on Drugs and Crime in Peru, ab 1997 in Wien als Programm-Managerin, seit Nov. 2003 Abteilungsleiterin für die Region Lateinamerika und Karibik und *Bärbel Jacob*, Studium der Volkswirtschaft und der politischen Wissenschaften; 1966 bis zu ihrer Pensionierung 2000 tätig u.a. für das Europäische Parlament, den Wirtschafts- und Sozialausschuss und die Europäische Kommission, zuletzt als Botschaftsrätin für politische Fragen an der EU-Delegation bei den Vereinten Nationen in Genf.

Moderation: *Birgit Erbe*, Dipl.-Pol./M.A., Geschäftsführerin der FAM

28.4.2004

Trainerinnen für ein lebenslanges Lernen

Mit *Marion Grünberg*, Managementtrainerin, Hochschuldozentin für maßgeschneiderte Führungstrainings und systematisches Coaching und

Beate M. Reisinger, Studium der Betriebswirtschaftslehre, MBA, 15 Jahre Führungserfahrung, seit 1996 Managementberatung und –training, Coaching, Organisationsaufstellungen.

Moderation: *Gisela Weber*, Unternehmensberaterin und Trainerin (zertifizierte Trainerin BaTB)

30.6. 2004

Berufsziel Architektin: Zwischen Individualität, Pragmatismus und Anpassungsfähigkeit

Mit *Sybille Romeiß-Merkel*, Dipl.-Ing. Arch. (TU Berlin 1968), Projektleitung in verschiedenen Architekturbüros für Verkehr-Büro-Hotelbauten. Selbständige Projekte, Wettbewerbe *Annette Rinn*, Dipl.-Ing. Arch., Inhaberin des Architekturbüros "Planungsgruppe Rundum", Schwerpunkt: ökologisches Bauen

Moderation: *Dr. Dorothea Ritter*, Kulturwissenschaftlerin, Projektleiterin des Expertinnen-Beratungsnetzes und Mentoring der FAM

29.9.2004

Mode, Graphik und Design: Berufsprofile

Mit *Karin Büchner*, Studium der Mode- und Gebrauchsgrafik, 20 Jahre Verlagspraxis, Dozentin für Medien-Design und Typografie. Ab 1990 selbständig: Beratung von Unternehmen von der Textgestaltung bis zum Corporate Design

und *Nora Kühner*, Modegrafikerin, Designerin, sieben Jahre fest angestellt, seit 1987 freiberufliche Tätigkeit für Firmen im In- und Ausland

Moderation: *Dr. Dorothea Ritter*, Kulturwissenschaftlerin, Projektleiterin des Expertinnen-Beratungsnetzes und Mentoring der FAM

24.11.2004

Frauen im Vertrieb: Sales-Professionals

Mit *Monika Saller*, Studium der BWL, Farbwerke Hoechst, dann Ausbildung zur staatlich geprüften Pharmareferentin, 25 Jahre Außendienst für einen Pharmakonzern,
Gaby S. Graupner, Betriebswirtin, seit 10 Jahren eigenes Unternehmen mit 15 Mitarbeiterinnen für Training für Verkauf und Kommunikation
und *Christiane Jung*, Betriebswirtin, Trainerin für Vertrieb im IT-Bereich
Moderation: *Dr. Andrea Rothe*, Politikwissenschaftlerin, Frauen- und Geschlechterforscherin, Projektmanagerin zu Mentoring, Mädchen und Technik, Gender Mainstreaming

1.1.3. Berufsbezogene Fortbildungen

Neue Wege gehen? Standortbestimmung, Persönlichkeitsentwicklung und NeuOrientierung

a) Info-Abend am 14. Januar 2004

Zahl der Teilnehmenden: 32

b) Seminar

Termine: 13.-14.02.2004, 27.-28.02.2004 sowie 06.03.2004

Zahl der Teilnehmenden: 9

Referentinnen: *Brigitte Späth*, M.A. Politikwissenschaft, langjährige Erfahrung in der Berufsberatung; Laufbahnberaterin (Institut für angewandte Laufbahnpsychologie Zürich)
Dr. phil. Christine Buschbeck, M.A. Slavistik und Anglistik, Individualpsychologische Beraterin (Adler-Dreikurs-Institut) und Laufbahnberaterin (Zürich)

In Kooperation mit dem Expertinnen-Beratungsnetz

Karriere, Kontakte, Konkurrenz: Wissen, das sich lohnt

3 Workshops

Termine: 5.3.2004, 19.3.2004, 2.4.2004

Zahl der Teilnehmenden: 15 pro Workshop

Referentin: *Dr. Liseng Pagenstecher*, Sozialwissenschaftlerin: Forschungs- und Lehrtätigkeit, auch in leitender Funktion; Engagement in der ArbeitnehmerInnenvertretung und Frauenbildungsarbeit

Mut gehört dazu! Oder: Existenzgründung konkret

Abendveranstaltung

Termin: 22. April 2004

Zahl der Teilnehmenden: 14

Referentin: *Karin Schilling*, Dipl.-Soz., Beraterin im Büro für Existenzgründungen (BfE)

Berufliche Neuorientierung - Mut zu neuen Perspektiven

Wochenendseminar

Termin: 15. – 16. Mai 2004

Zahl der Teilnehmenden: 7

Referentin: *Beate M. Reisinger*, Studium der Betriebswirtschaftslehre, MBA, 15 Jahre Führungserfahrung; Managementberatung und -training, Coaching, Organisationsaufstellungen

In Kooperation mit dem Expertinnen-Beratungsnetz

Moderieren mit Methode(n)!

Wochenendseminar

Termin: 25.-25. Juni 2004

Zahl der Teilnehmenden: 12

Referentin: *Hedwig Kitzer*, Dipl.-Soz., selbständig tätig in Marktforschung, Beratung, Moderation und systemischem Prozessmanagement

1.2. Projekte

Das Expertinnen-Beratungsnetz EBN

Auf Grund der Erfahrungen des Jahres 2003 sind im Expertinnen-Beratungsnetz in der neuen Förderphase 2004 einige Änderungen vorgenommen worden.

Um den unterschiedlichen Anfrageprofilen der Interessentinnen gerecht werden zu können, ist das Team der Beraterinnen durch die Verdoppelung ihrer Arbeitsstunden aufgestockt worden. Auf diese Weise konnten mehr Frauen als im Vorjahr längerfristig beruflich begleitet und wieder erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Weiter sind Kooperationsangebote und Gruppenveranstaltungen im Rahmen der Veranstaltungen ‚Jour Fixe‘ und der beruflichen Laufbahnplanung intensiviert worden.

Ebenfalls ausgebaut wurde das Angebot Mentoring. Im Jahr 2004 sind 17 Mentees begleitet worden, die Tendenz ist weiterhin steigend. Das hohe ehrenamtliche Engagement der Mentorinnen und Expertinnen erforderte jedoch auch eine interne Begleitung, die durch Informations-, Trainings- und Supervisionsveranstaltungen für die Mentorinnen und Expertinnen gewährleistet wurde.

Aufgrund der veränderten Finanzierung, die vor allen Dingen durch den Wegfall der bislang bewilligten Landesmittel entstand, war es notwendig, den Kostenbeitrag anzuheben. Das hatte Auswirkungen auf die Interessentinnen, deren finanzielle Lage zunehmend schwieriger wird und deren Anzahl deshalb rückläufig war. Dennoch nahm die Gesprächsdauer und die Anzahl der Beratungsgespräche zu.

1.3. Forschungsanträge

Im Berichtszeitraum wurden zwei umfangreiche Forschungsanträge erstellt:

Entwicklung von Instrumenten und Indikatoren für Gender Budgeting im Rahmen einer zielgruppenorientierten Haushaltssteuerung

Forschungsantrag im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre
Eingereicht am 26.4.2004 bei der Frauenbeauftragten der Ludwig-Maximilians-Universität, Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (abgelehnt am 9.6.04)

Antragstellerin: PD Dr. Monika Jungbauer-Gans (ARin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl Prof. Dr. Norman Braun)

Wissenschaftliche Bearbeitung: Birgit Erbe (FAM Frauenakademie München), Michaela Pichlbauer (SIM Sozialwissenschaftliches Institut München), Johanna Zebisch (SIM Sozialwissenschaftliches Institut München)

Gender Mainstreaming als Innovation kommunaler Verwaltung? Chancen und Risiken für Gleichstellung, Geschlechterkultur, Verwaltungsreform und Demokratisierung – am Beispiel der Stadt Nürnberg.

Forschungsantrag für die Volkswagen-Stiftung. Förderinitiative: Innovationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft, Projektträger: Universität Erlangen-Nürnberg, Philosophische Fakultät I, Lehrstuhl für Pädagogik I (Prof. Dr. Michael Göhlich) und FAM Frauenakademie München e.V.

Wissenschaftliche Bearbeitung: Dr. Fritjof Bönold, Dr. Claudia Lauterbach, Dr. Andrea Rothe
Eingereicht: Dezember 2004

Zur Entscheidung: Juni 2005

1.4. Arbeitskreise

AK Vorsorgendes Wirtschaften

Der Arbeitskreis "Vorsorgendes Wirtschaften" versteht sich als Multiplikator für eine genderbewusste Theorie und Praxis des Wirtschaftens und wendet sich an ökonomisch-ökologisch interessierte Frauen. Momentan werden unterschiedliche Ansätze feministischer Ökonomie rezipiert und diskutiert.

Projektgruppe Gender Mainstreaming

Neben konkreten Projektplanungen befasste sich die Gruppe mit Konzepten von Gender Trainings und verschiedenen Implementierungsansätzen von Gender Mainstreaming (u.a. in Hochschulen, Arbeitsmarktprojekten, Kommunen). Sie traf sich etwa alle sechs Wochen.

„Planvoll promovieren“ – Promotionsarbeitsgruppe in der FAM

Insgesamt vier Frauen, die seit längerer Zeit im außeruniversitären Bereich arbeiten, unterstützen sich gegenseitig in ihrem Promotionsvorhaben.

Das bei der FAM angesiedelte Historikerinnen-Netzwerk **Frauen & Geschichte Bayern** traf sich mehrmals; eine Gruppe war mit der Vorbereitung einer Fachtagung mit dem Thema „Bildung steht jeder Frau! - Durch Bildung zur Gleichstellung?“ für den März 2005 befasst. Im September fand eine mehrtägige historische Exkursion nach Venedig statt. Ferner wurde die Internetseite www.frauen-und-geschichte-bayern.de eingerichtet.

2. Interne Aktivitäten

Das Jahr 2004 war stark geprägt von den Vorbereitungen des 20jährigen Vereinsjubiläums. Da ein Markenzeichen der FAM u.a. auch ihre Vernetzungsleistung ist, entschied sich der Vorstand zu einem Event, an dem sich alle frauenspezifischen Projekte und Institutionen beteiligen konnten. Die FAM initiierte die erste Lange Nacht der Frauen in München, die sehr öffentlichkeitswirksam am 9. Oktober 2004 stattfand. Den Abschluss der Langen Nacht bildete das Geburtstagsfest der FAM, zu dem alle Gründerinnen und WegbegleiterInnen der FAM und die TeilnehmerInnen der Langen Nacht eingeladen waren. (Siehe ausführlicher unter Punkt 3)

Am 10.3.2004 fand die satzungsmäßige Mitgliederversammlung statt. Viermal trafen sich FAM-Frauen, Freundinnen und Interessierte zum FAM-Stammtisch. Im Dezember gab es in den FAM-Räumen eine Weihnachtsfeier.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

3.1. 20jähriges FAM-Jubiläum

Das herausragende Ereignis zum 20-jährigen Bestehen der Frauenakademie München war die erste Münchner "Lange Nacht der Frauen" mit einem abschließenden rauschenden Geburtstagsfest im Theaterzelt "Das Schloss" in der Schwere-Reiter-Straße. Hierfür wurde eine eigene Website eingerichtet: www.lange-nacht-der-frauen.de.

Die über 55 Veranstaltungen im Rahmen der Langen Nacht waren thematisch sehr heterogen, so dass für jede Frau etwas dabei war. Das Expertinnen-Beratungsnetz (EBN) der FAM bot z.B. das Programm: "Wir sagen Ihnen Ihren beruflichen Ein-, Auf- und Umstieg voraus". Das EBN hatte als Scherz und als ironische Reaktion auf den schwierigen Arbeitsmarkt nicht nur Informationen durch die bewährten Expertinnen angeboten, sondern

auch eine Handleserin. Zum großen Erstaunen der EBN-Mitarbeiterinnen bewog offensichtlich nicht zuletzt die Handleserin über 60 Frauen dazu, die Räume der FAM geradezu zu stürmen. Auch die anderen Frauennetzwerke hatten sehr erfolgreiche Veranstaltungen, wie die Rückmeldungen zeigten.

Das Geburtstagsfest der FAM ab 21.00 Uhr im Schlosszelt wurde musikalisch von drei Münchner Frauenbands begleitet. Begrüßt wurden die rund 300 Gäste von den Swing-Ladies und der FAM-Vorsitzenden Karin Schilling. Die Laudatio hielt Monica Lochner-Fischer, MdL. Im Anschluss spielten die Frauenbands Electric Ladyland und die Cyberspace Hippies. Das Café des Schlosszertes bot darüber hinaus einen angenehmen Rahmen für Austausch und fröhliche Unterhaltungen. Das Fest fand in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München statt.

Die öffentliche Aufmerksamkeit, die die Lange Nacht in München fand, war ausgesprochen hoch. Die Lange Nacht der Frauen fand neunmal in der SZ Erwähnung, davon zwei ausführliche Berichte. Das Bayerische Fernsehen zeigte am Tag der Langen Nacht in der Rundschau und im Rundschau Magazin einen Bericht. Es gab mehrere Radiointerviews. Es gab Ankündigungen u.a. in der Rathaus-Umschau und den Münchner Wochenblättern. OurMunich, IN München, EMMA und Mediella berichteten von dem Ereignis. Und wer bei Google suchte, wurde auf 204 Einträge verwiesen.

3.2. Publikationen

Darüber hinaus bestand die Öffentlichkeitsarbeit der FAM in der Erstellung und Verteilung zweier Halbjahresprogramme, des vierteljährlichen Rundbriefs und der monatlichen elektronischen Rundmail, die über aktuelle FAM-Veranstaltungen informiert.

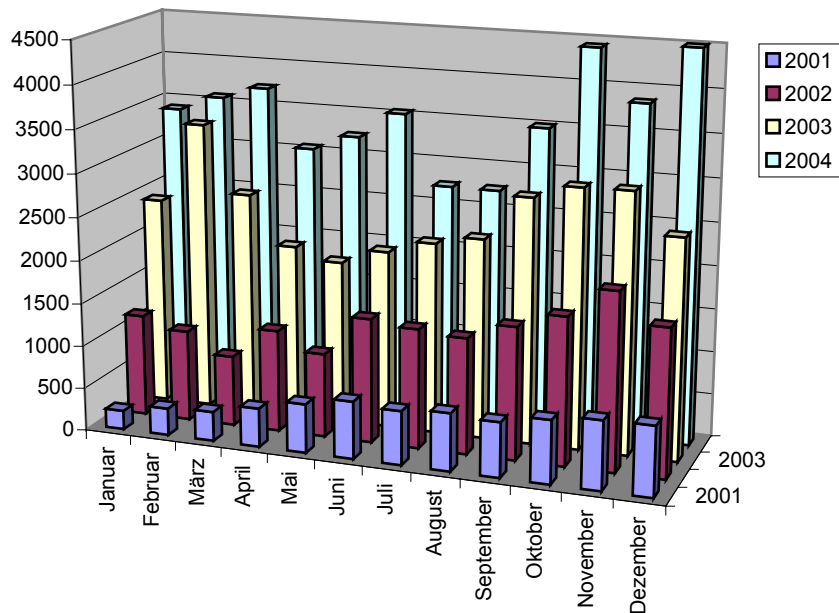
Im Berichtsjahr erschien eine Dokumentation: **Zukunft Europas: Perspektiven einer genderbewussten Ökonomie in einer erweiterten Europäischen Union**, Dokumentation des Fachgesprächs vom 16. Dezember 2003 im Harriet Taylor Mill-Institut der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin, Januar 2004, Online: www.frauenakademie.de
Mit Beiträgen von Friederike Maier, Ortrun Gauper, Sibyll Klotz, Isabel Rothe, Christian Raschke, Barbara Helfferich, Henriette Meseke, Renata Janusz, Silke Steinhilber, Delal Atmaca, Claudia Neusüß und Birgit Erbe

3.3. Frauenakademie online – eine Website auf Erfolgskurs

Die Anzahl der virtuellen Besucherinnen und Besucher auf der Website der Frauenakademie München e.V., www.frauenakademie.de, spricht für sich selbst. Auch 2004 konnte eine deutliche Steigerung erreicht werden.²

² Leider wurden für die Monate September und Dezember von unserem Provider die Webstatistiken nicht geliefert. Die Daten für die beiden Monate sind interpoliert.

Website-Statistik der Frauenakademie München
Anzahl der Anwender/innensitzungen
2001 - 2004



Das spricht zum einen dafür, dass Frauen und Männer, die sich für die Frauenakademie interessierten, dem Medium Internet gegenüber sehr aufgeschlossen sind. Ein anderer Grund mag sicher darin liegen, dass sich die Angebote der Frauenakademie vor allem an hochqualifizierte Frauen und Akademikerinnen wendet, eine Personengruppe, die traditionell schon sehr früh die Nutzung der neuen Medien zu Informations- und Forschungszwecken nutzte.

Weitere Gründe für den Erfolg einer Website, darauf verweisen zahlreiche Untersuchungen, sind Auffindbarkeit, Aktualität, gute Usability für die Nutzer/innen sowie schnelle Übertragungsraten.³

Eine ganz wesentliche Frage für aller Anbieter/innen von Websites ist also, wie die virtuellen Besucherinnen und Besucher von den Internetseiten erfahren bzw. wie sie diese finden. Diesbezüglich, so zeigt die Auswertung der Web-Statistik, scheint die Frauenakademie wenig Probleme zu haben. Die allermeisten Online-Besucher/innen steigen direkt über die Homepage www.frauenakademie.de ein. Das bedeutet, dass sich die User/innen entweder einen direkten Link auf die Homepage gelegt haben, oder den Namen der Einrichtung kennen und diesen als Adresse bzw. URL in das Eingabefeld eingeben. Die Statistik zeigt, dass ca. 10% der Online-Besucher/innen mehrmals im Monat auf die Seiten gehen. Und ein hoher Prozentsatz der Gäste der Website, vor allem im zweiten Halbjahr 2004, kommt über Suchmaschinen. Die am häufigsten genutzte Suchmaschine ist Google, mit einem Prozentanteil von 93% bis 95%. Die restlichen 5% bis 7% teilen sich die Suchmaschinen bzw. Kataloge Yahoo, AltaVista oder Lycos. Andere Seiten, die die Besucher/innen nutzen, um auf die FAM-Website zu gelangen sind z.B. das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, das Frauennetzwerk Connecta, die Business und Professional Women München, die Website www.expertinnen-beratungsnetz.de, die Zeitschrift Brigitte, sowie die feministische Online-Frauenzeitschrift Mediella. Ein weitverzweigtes Netz also.

³ Siehe u.a. Rothe, Andrea. In Museologie online (2004), Bauer, Thomas. In Museologie online (2001), Qubeck, Susann. 1999.

Mit den sogenannten Referrer-Dateien lassen sich heute auch die Suchbegriffe feststellen, mit denen nach der Website der Frauenakademie gesucht wird. Sie wechseln über das Jahr die hierarchische Reihenfolge, bleiben inhaltlich aber konstant. Willkürlich herausgegriffen zeigt das etwa der Überblick über die wichtigsten Suchbegriffe vom Januar 2004. Etwas deplaziert wirkt die Suche nach "ungarn". Tatsächlich taucht das Suchwort in den späteren Monaten nochmals auf und ist vermutlich auf die internationalen Konferenzen der FAM zum Thema 'Europa aus frauenpolitischer Sicht' zurück zu führen.

Wichtigste Suchbegriffe			
	Suchbegriffe	Suchaktionen	% von Gesamt
1	frauen	99	3.76%
2	frauenakademie	89	3.38%
3	münchen	74	2.81%
4	in	62	2.35%
5	der	54	2.05%
6	und	39	1.48%
7	gender	37	1.4%
8	eu	35	1.32%
9	von	29	1.1%
10	ungarn	29	1.1%
	Gesamt-Sucherfolg für aufgeführte Suchausdrücke	547	20.78%
	Gesamt-Sucherfolg für Server-Log	2,632	100%

Die Referrers geben damit schon zum Teil Auskunft über eine weitere wichtige Frage für alle Anbieter/innen von Internetsites: warum und mit welcher Absicht besuchen die virtuellen Besucherinnen und Besucher die Internetseiten?

Tatsache ist, dass unter den am häufigsten aufgerufenen Seiten an den obersten Positionen immer die Veranstaltungen der Frauenakademie stehen und die Seite des Expertinnen-Beratungsnetzes. Das Interesse an der Veranstaltungsseite und den jeweiligen Unterseiten mit der ausführlichen Erläuterung der Angebote ist erfreulich, da es zeigt, dass sich die Arbeit lohnt, die wir in die laufende Aktualisierung der Seiten stecken. Dass das Expertinnen-Beratungsnetz so oft aufgerufen wird, zeigt den Bedarf dieses Angebotes und die gute Vernetzung der Expertinnen-Beratungsnetze, kommen doch viele, wie erwähnt über die Website www.expertinnen-beratungsnetz.de. Zudem können interessierte Frauen seit November 2004 den Fragebogen für ein Beratungsgespräch auf den Seiten des Expertinnen-Beratungsnetzes als PDF- oder Word-Dokument herunterladen und die Praxis zeigt, dass viele Interessierte das auch tun.

Je nach dem, welche größeren Tagungen und Konferenzen gerade ins Haus stehen oder dokumentiert online gestellt werden, zeigt die Statistik, dass sich viele Nutzer/innen speziell diese Seiten ansehen. Die umfangreichen Dokumentationen sind offensichtlich ein weiterer Punkt für die gute Usability und das sinnvolle Angebot der Website der Frauenakademie.

Insgesamt hat die Website der FAM www.frauenakademie.de auch 2004 wieder eine sehr positive Entwicklung genommen. Die Übertragungsraten sind weiterhin sehr schnell, die Angaben werden aktuell gehalten und es fanden wieder umfangreiche Erweiterung der Inhalte der Seiten statt, die auf reges Interesse von Seiten unserer virtuellen Besucherinnen und Besucher stoßen.

München, 24. Februar 2005